

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 97.

Mittwoch den 26. April 1893.

XI. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, 1 Mark 34 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

Das deutsche Kaiserpaar in Rom.

Am Montag Vormittag 8 1/2 Uhr verließen der Kaiser Wilhelm und der König Humbert sowie die in Rom anwesenden Fürstlichkeiten zu Pferde, von einem zahlreichen und glänzenden Stabe begleitet, den Quirinal, um sich zur Truppenparade nach der Piazza d'Armi auf den Prati di Castello zu begeben. Die Fürstlichkeiten nahmen ihren Weg durch das Centrum der Stadt. Auf allen dorthin führenden Straßen stand eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge, die ungeachtet des bewölkten Himmels herbeigeströmt war und den Majestäten begeisterte Ovationen bereitet, die sich ununterbrochen immer von Neuem bis zur Piazza d'Armi fortsetzten. Kaiserin Auguste Viktoria, die Königin Margherita und die Königin-Wittve Maria Pia, ferner die Großfürstin Wladimir, sowie die Prinzessinnen des italienischen Königshauses folgten gegen 8 1/2 Uhr in elf Wagen, von der Bevölkerung ebenfalls mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Bevölkerung war in so großer Zahl nach den Straßen, welche die Fürstlichkeiten passirten, sowie nach der Piazza d'Armi geströmt, daß die übrigen Theile der Stadt ganz verdrängt erschienen.

Die Parade fand auf dem von der Tiber, dem Monte Mario und den Monti Parodi eingeschlossenen Exerzierplatz statt. Die Souveräne nahmen in der Mitte des Exerzierplatzes Aufstellung, ihnen gegenüber die Offiziere außer Dienst, welche sehr zahlreich erschienen waren. Die Infanterie defilirte im Schritt, die Bersaglierie im Lauffschritt, die Kavallerie und Feldartillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgsartillerie, bei der von je 6 Maultseln ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine hohe Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß bildeten die Truppen ein offenes Karree und brachten den Majestäten ihre Subdigungen dar. Auf dem Rückwege vom Paradeplatze wurden den Allerhöchsten Herrschaften aufs Neue enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Um 11 Uhr 30 Minuten trafen die Majestäten wieder im Quirinal ein.

Ueber den Empfang des Kaiserpaars beim Papste wird noch gemeldet: Im gelben Saale, wo der Empfang stattfand, war ein Baldachin errichtet, darunter drei gleichhohe Sessel für die Majestäten, und den Papst. Der Papst überreichte der Kaiserin ein aus den Ateliers des Vatikans hervorgegangenes Mosaikbild der Basilika auf dem Petersplatze. Der Kaiser schenkte dem Papste ein kolorirtes photographisches Gruppenbild der gesammten kaiserlichen Familie. Der Papst bemerkte ersichtlich sehr erfreut, er werde das Bild neben dasjenige Kaiser Wilhelms I. stellen, welches ihm die Kaiserin Augusta nach dem Tode des Kaisers überhandt habe. Als der Kaiser sein Gefolge dem Papste vorstellte, hatte letzterer für jeden ein verbindliches Wort und zeichnete

Stimmungsbilder

bei Tag und bei Nacht von Ernst Schril (S. Keller.)

(Nachdruck verboten.)

4 Uhr Morgens.

Die Spiritisten sprechen von einer Kopfsuhr, und obschon ich nicht Spiritist bin, lehrt mich meine Erfahrung doch an das Vorhandensein eines ähnlichen Apparates in unserem Oberstod glauben, wo wir auch sonst unsere besten Möbel haben. Wenn ich mir Abends vornehme, um 3 oder 4 Uhr Morgens aufzustehen, so kann ich sicher sein, daß ich zur bestimmten Zeit oder sogar schon etwas früher aufwache. Mehrere hundert Mal ist das pünktlich geschehen, nur ein Mal erinnere ich mich, als ich in der Schweiz war, wo die besten Uhren der Welt gemacht werden, daß ich mich gräßlich verschief! Vielleicht war die Bergbesteigung am Tag vorher schuld daran!

Heute sollte ich mit dem Zuge vier Uhr zwanzig Minuten bereits abfahren und war wenige Minuten vor vier erwacht. Schnell aufstehen und sich schnell ankleiden hat mich mein Vater selig gelehrt, der bisweilen einen von uns Knaben im besten Schlaf aufweckte und mit der Uhr in der Hand vor dem Bette stehend kommandirte: „In fünf Minuten bist du fertig!“ War man das, dann hieß es: „Du gehst hinten in den Garten; unter dem Butterbrotbaum am Zaun habe ich einen Spaten angelehnt stehen lassen. Hole ihn schnell her!“ War das ohne Wespenstachel bei schwarzer Nacht geschehen — obschon selbst Goethe bekannt hat: „Die Nacht schuf tausend Ungeheuer!“ — so durfte man wieder zu Bett gehen!

Daher war ich auch heute schnell fertig und schlüpfte auf Strümpfen, die Stiefel in der Hand, hinunter, um kein Familienmitglied zu wecken. Das Licht flackerte auf den Wänden des Flurs in ungezogenen Schattensprüngen. Jetzt ward der Reisemantel umgeworfen, Reisetasche und Plaid in einer Hand, der Regenschirm in der andern, und das Licht ward ausgeblasen. Gleich darauf schnappte die schwere Haustür schallend, trotz aller Vorsicht, ein und ich stand im Freien.

Nachtdroschken giebt's in der Nähe keine, Pferdebahnen

namentlich den Gesandten v. Bälou, Grafen zu Eulenburg und Oberstleutnant v. Nolke aus. Er fragte den letzteren, ob er ein Verwandter des Feldmarschalls sei. Der Kaiser wurde beim Verlassen des gelben Saales vom Papst in völliger Abweichung von dem üblichen Ceremoniell durch den Saal und das geheime Vorzimmer bis zum Thronsaale geleitet. Darauf erfolgte die Verabschiedung. Da der Kardinalstaatssekretär Rampolla unpäßlich war, unterblieb ein Besuch bei demselben. Die Kaiserin besuchte die byzantinische Kapelle, die Pinakothek, die Bibliothek, den Sobelinsaal, den Saal mit den geographischen Karten und die Loggien der Basilika auf dem Petersplatz. Nachdem die Majestäten gemeinsam um 5 1/2 Uhr nach der preussischen Gesandtschaft zurückgekehrt waren, begab sich die Kaiserin allein in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal. Der Kaiser verließ die preussische Gesandtschaft um 6 1/2 Uhr und begab sich gleichfalls in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal. Um 8 Uhr fand im Quirinal das Diner, um 10 Uhr Hofkonzert statt. Der Kaiser verließ dem Vernehmen nach dem Kardinal Mocenni und dem Gesandten von Bälou hohe Ordensauszeichnungen. Kardinal Ledochowski erhielt eine reich ausgestattete Tabatière mit dem von Brillanten umrahmten Portrait des Kaisers. — Nach der „Köln. Volkszeit.“ soll sich der Kaiser von dem letzteren mit den Worten verabschiedet haben: „Nicht wahr, alles Gesehene ist vergessen!“

* Eine neue Wirtschaftspartei?

Am vorigen Freitag hat zu Berlin eine aus etwa 500 Meistern bestehende Handwerkerversammlung beschlossen, zur „besseren Vertretung ihrer Interessen“ eine eigene Partei zu gründen, die auf den gesammten städtischen Mittelstand ausgedehnt werden soll. Wie wir einer korporativen Organisation des Handwerks stets voll Ueberzeugung das Wort geredet haben, so müssen wir vor der Bildung einer eigenen Partei der Handwerker entschieden warnen; eine Partei des Mittelstandes insbesondere würde den berechtigten Bestrebungen der Handwerker eher schaden als nützen. Energischer als bisher die konservative Partei gemeinsam mit dem Centrum die Forderungen der Handwerker vertreten hat, werden das auch etwaige Abgeordnete einer eigenen Partei gewiß nicht thun können. Man sollte in Handwerkerkreisen die Schwierigkeiten, die sich einer gründlichen Revision der Gewerbeordnung — und darum handelt es sich vornehmlich — widerlegen, nicht zu leicht nehmen. Auch der Thatsache der Konservativen, die zusammen mit dem Centrum eine starke Majorität bilden, ist es bisher nur gelungen, Schritt vor Schritt dem Handwerk und dem Kleinhandel diejenigen Zugeständnisse zu erkämpfen, die bis jetzt erlangt worden sind. Die Handwerksmeister werden doch gewiß nicht glauben wollen, daß es ihnen, auch wenn sie es wirklich zu einem Duzend eigener Abgeordneter brächten, leichter werden würde, ihre Forderungen durchzusetzen, als der handwerkerfreundlichen Reichstagsmajorität? Was dem Handwerk und dem genannten Mittelstand sich heute in erster Linie hemmend in den Weg stellt, das ist der Indifferentismus und der Liberalismus in ihren eigenen Reihen. Möge also immerhin das Handwerk, möge der Kleinhandel

gehen jetzt nicht, und so pilgere ich allein mit meinem Schicksal und meinen alten Begleitern, den Gedanken in den von Ferne grauernden Morgen hinein.

Wie gleich so ein beginnender Reisetag dem Leben! Der Anfang in der Nacht, dem Bewußtsein noch nicht erschlossen, wie die erste Kindheit. Ihre Spiele und Leiden sind Träumen gleich, und wie im Traumreich herrschen da andere Gesetze und Werthe als im Leben. Man erwacht und geht mit freischem Sinn hinaus dem Leben entgegen: es weitet sich die Brust, man schreiet schnell, und Morgenkühle wie Morgenröthe umfassen einen so verheißungsvoll! Später wenn die Erregung gegen Mittag auf die Höhe gekommen ist, — wenn es dem Manne in einem Moment klar wird: jetzt hast du in körperlicher und geistiger Entwicklung deine Höhe erreicht! — schlägt sie nun in tiefer gehende Ermattung, bis eine andere Nacht, als jene erste den Mühen umfängt. Werden da wieder Träume sein? Wie sagt doch Hamlet: „Sein oder Nichtsein ist die Frage! Sterben, schlafen, vielleicht auch träumen?“ Wer nicht weiter gekommen ist als dieser Dänenprinz mit seinen jetzigen Träumen von dem, was jene zweite Nacht ihm birgt, der mag sich fürchten vor ihr: es giebt noch Menschen genug, die fröhlich lächeln können, wenn ihre Erdenfonne sinkt, und sprechen: „Sei mir gegrüßt, geheimnißvolle Nacht! Ich will eine Weile ruhen und träumen von des neuen Morgens Licht, daß mir gewiß ist, für das ich gelebt und mein Auge geübt und mein Herz gefestigt habe! Ist doch dieser Morgen die Sehnsucht aller, die nicht glauben können, daß unsere Welt in grauen Katastrophen zu Grunde gehen soll! Es soll noch ein anderer Weltensfrühling kommen!“

So fann ich vor mich hin und schritt dabei durch zwei, drei menschenleere Gassen: nirgends ein Licht, nirgends ein Laut. Da plötzlich sehe ich, wie ich um eine Ecke biege, mitten auf der Straße eine dunkle Menschengruppe, aus der ein Licht ausblitzt. Gleich darauf höre ich etwas, wie einen Schlag und — jetzt liegt da eine Gestalt am Boden. Wie gebannt bleibe ich stehen, und unwillkürlich faßt die Rechte, die einst in der Stubentzeit den Schläger schwang, den Regenschirm fester. Offenbar geht

Wahlvereine gründen; aber möge das nicht auf der Basis einer eigenen Wirtschaftspartei geschehen, sondern zur ausgesprochenen Bekämpfung des Liberalismus, der sich der Besserung der Verhältnisse im Mittelstande entgegenstellt, und des Indifferentismus, der die Position dieser mancherlichen Vorkämpfer stärkt, weil er die Anhänger der Gegner der unbeschränkten Gewerbefreiheit numerisch schwach erscheinen läßt. Wenn solche Wahlvereine der konservativen Partei Kandidaten aus ihren Reihen präsentiren, so wird es an einem Entgegenkommen keinesfalls fehlen, und solche Vertreter des Handwerks oder des gewerblichen Mittelstandes überhaupt werden im Rahmen einer großen Partei, wie der konservativen, weit wirksamer die Wünsche ihrer Mandanten zur Geltung zu bringen vermögen, als sie es im Stande wären, wenn sie im Reichstage eine kleine Sondergruppe bildeten.

Als Vertreter der konservativen Reichstagsfraktion war zu der erwähnten Handwerkerversammlung Herr A d e r m a n n erschienen. Dieser verdienstvolle Vorkämpfer für die Innungsbestrebungen legte die theils beabsichtigte, theils im Fluße befindliche Aktion der Konservativen zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes folgendermaßen dar: „Was den B a u s c h w i n d e l betrifft, so gehen wir bereits mit der Absicht um, einen Antrag dagegen einzubringen. Wir sind immer auf das bürgerliche Gesetzbuch hingewiesen worden; ich glaube aber nicht, daß es noch zu meinen Lebzeiten zusammenkommt. Ich gebe auch zu, daß es nicht schön ist, wenn der sehhafte Handwerker durch die Konsum- und Beamtenvereine geschädigt wird. Wir haben leider keine Strafbestimmung gegen den Mißbrauch der Konsumvereine. Wir haben aber einen Antrag dazu eingebracht. Gegen die neue Handwerkerpartei, gegen Handwerkerkammern habe ich die ernstesten Bedenken. Den Innungen gehen diese Kräfte verloren. Wie das Lehrlingswesen organisiert werden soll, weiß wohl noch niemand, ebenso wenig sind alle Konsequenzen des B e f ä h i g u n g s n a c h w e i s e s schon gezogen. Wir haben aber von neuem einen Antrag dahin gestellt. Immerhin ist die Bildung der Handwerkerpartei zu versuchen. Es ist ganz gut, wenn Sie Männer aus Ihrer Mitte nehmen wollen. Ich muß den Vorwurf zurückweisen, daß die Konservativen nie einen Handwerker aufgestellt haben zur Wahl. Das ist schon wiederholt geschehen. Auch jetzt werden die Konservativen das Bestreben, Handwerker zu wählen, unterstützen. Der alte Gedanke des Ständewahlsystems ist nicht so leicht durchzuführen, weil eine Verfassungsänderung damit verbunden ist. Wir werden aber nicht müde werden, für die Erhaltung des ehrfamen Handwerkerstandes zu arbeiten. Wir werden dafür zu sorgen suchen, daß das, was noch nicht erreicht ist, erreicht werden wird zu Ihrem Wohle und zum Segen und Frieden des Vaterlandes. Auch dem M a g a z i n s c h w i n d e l werden wir entgegengetreten.“ — In diesen Worten sind die nächstliegenden Ziele der konservativen Partei in der Handwerkerfrage bezeichnet. Es sind klare, e r r e i c h b a r e Forderungen, die hier aufgestellt sind, weitergehende Wünsche ließen sich ja leicht formuliren und es ließen sich daran auch lockende Verprechungen knüpfen. Die Handwerksmeister aber sollten es sich gesagt sein lassen, daß ein schrittweises Vorgehen eher zum Ziele führt als ein Ueberhasen

dort ein Verbrechen vor. Soll ich mich auf die Mörder stürzen, die den am Boden Liegenden zu schlagen scheinen? War das nicht eben ein unterdrückter Schrei?

Da bricht eine tiefe ruhige Stimme das Schweigen, und ich höre deutlich die Worte: „Döskopp, zu was stichst Du denn die Pfoten herein!“

Jetzt trete ich verwundert näher und sehe, daß es Asphaltarbeiter sind, die hier bei nachtschlafender Zeit das sonst stets von Hufen zerstampfte, von Rädern gewalzte Pflaster erneuern. Was geschieht nicht noch alles in stiller Nacht, um die große Maschine zu ölen, die man das Leben der Großstadt nennt! Bäcker backen, Wächter wachen, Milchwagen, Gemüsehändler brechen vor Tag schon auf, um zur Stelle zu sein, wenn sich die Großstadt den Schlaf aus den Augen reiht. Jetzt ist's vor allen Dingen Geldinteresse, was die Schwierigkeiten, eine solche großmüthige Person zu unterhalten, überwinden hilft — wenn Bebel das beabsichtigt, steht das Uhrwerk still, und vielleicht erlebt die Weltgeschichte dann zum zweiten Mal einen „Auszug der Plebejer auf den heiligen Berg“, auf's Land, wo sie wenigstens etwas zu essen bekommen können. Besser wäre es, jeder, der kann, zöge heute wieder zurück auf's Land und suchte sich dort ein stillschweigendes Heimath für seine Kinder — denn Berlin ist keine Heimath!

Da liegt der Bahnhof vor mir. Wie ich aber in dem Wartesaal der zweiten und ersten Klasse meine Sachen abgelegt habe und mich nach einem Rechner umschaue, der mir Raffee bringen könnte, ist niemand zu sehen. Melancholisch brennen die vereinzelt angezündeten Lampen, und auf Tischen und Stühlen schläft der Staub. In solcher Stille wirkt ein geheimes Geseh: wo in solchem Raume ein noch so leises Geräusch ertönt, dorthin zieht es ein mit magischer Gewalt. Ueber dem Schenktisch schlug die Uhr vier Mal. Ich wende mich dahin und trete langsam dem Tische zu. Da trifft ein anderes Geräusch mein Ohr: es schnarrt jemand leise, regelmäßig in schnellem Tempo. Nach der bekannten Eintheilung der Schnacker war das etwa „Holzraspler Nr. 2!“ (Schluß folgt.)

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm und König Humbert von Italien haben in bedeutenden Redefundgebungen vor aller Welt den Beweis erbracht, welche hohen Werth sie auf Erhaltung und Pflege des zwischen beiden Reichen und Völkern bestehenden herzlichen Freundschafts- und Bundesverhältnisses legen. In Deutschland ist man von der Wichtigkeit guter Beziehungen zu Italien im Interesse der Friedenserhaltung viel zu sehr durchdrungen, als daß man nicht nach Möglichkeit bestrebt sein sollte, der Politik, welche Kaiser Wilhelms Romfahrt inspirirt hat, treu zu bleiben.

Der „Petit Parisien“ erzählt folgendes Märchen: Als Kaiser Wilhelm kurz vor seiner Abreise erfuhr, daß in diesem Sommer in Kopenhagen die russische Kaiserfamilie, der König von Griechenland und der Prinz von Wales zusammentreffen würden, erluchte er den König Christian von Dänemark, auch ihm bei dieser Gelegenheit eine Einladung nach Kopenhagen zugehen zu lassen. Der Kaiser habe die Absicht, den Zar zu bestimmen, sich zum Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich zu machen, damit die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich bessern, alle Besorgnisse zerstreut und ein modus vivendi hergestellt werde, der den europäischen Mächten wenigstens zum Theil eine Abrüstung gestatten würde. König Christian von Dänemark soll den friedfertigen Plänen des Kaisers freudig zugestimmt haben; die offizielle Einladung des Kaisers dürfte in der nächsten Woche erfolgen.

Der Bericht der Militärkommission ist gestern in einer einzigen etwa dreistündigen Sitzung festgelegt worden. Es ergaben sich nur wenige Beanstandungen, die leicht behoben werden konnten. Der Bericht wird voraussichtlich heute (Dienstag) Abend unter die Mitglieder des Reichstags vertheilt werden können. Für den Beginn der Plenarberatungen über die Militärvorlage ist Dienstag, der 2. Mai, in Aussicht genommen. — Mittwoch tritt die Militärkommission nochmals zusammen zur Beratung des Gesekentwurfs über die Ersatzvertheilung. Der Gesekentwurf, der die Rekruten nach Maßgabe der tauglich befundenen anstatt wie bisher nach Maßgabe der Bevölkerung auf die einzelnen Ersatzbezirke vertheilt, ist unabhängig von dem Schicksal der Militärvorlage. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt offiziös: Die vielfach verbreitete Behauptung, Se. Majestät der Kaiser habe dem Reichskanzler eine Vollmacht für Auflösung des Reichstags zurückgelassen, ist unwar. — In bezug auf die Tauglichkeitsfrage bringt der „Reichsanz.“ einen längeren Aufsatz, welcher die Bedenken befeitigt, die einem militärischen Mitarbeiter der „Hamb. Nachr.“ bei der Teilnahme am diesjährigen Musterungsgeschäft aufgestoßen sind. Inbetreff der Herabsetzung der Sehschärfe auf ein Halb der normalen wird im „Reichsanz.“ auf die Erfahrungen bei den Einjährig-Freiwilligen hingewiesen; inbetreff der Herabsetzung des Mindestmaßes und bezüglich anderer geringer Fehler, die die Tauglichkeit nicht hindern, auf die Maßverhältnisse und die Marschgeschwindigkeit in den andern Armeen; endlich darauf, daß in der bisherigen Rekrutierungsordnung bereits eine Aushebung auch solcher Leute mit geringen Fehlern gestattet war.

Der französische Handelsminister Terrier sagte auf einem am Sonntag in der Stadt Dreux stattgehabten politischen Bankett, bei welchem er den Vorsitz führte, daß die Regierung von der Nothwendigkeit überzeugt sei, soziale Reformen einzuführen, um das Elend zu vermindern, die Gesellschaftsklassen einander zu nähern und den Arbeitern das Brot in ihrem Alter zu sichern.

Die Homerule-Vorlage ist bekanntlich mit der geringen Mehrheit von 43 Stimmen im englischen Unterhause in zweiter Lesung angenommen worden. Die Majorität der englischen Abgeordneten stimmte gegen die Bill; lediglich den Iren hat Gladstone den knappen Sieg zu danken. Wie Salisbury schon angekündigt hat, wird das Gesetz vom Oberhaus zweifellos verworfen werden. Ob Gladstone dann einen Gewaltstreich gegen das Oberhaus wagen wird, ist angesichts der hochgradigen Erregung, die durch England geht, einigermaßen zweifelhaft.

In Dublin kam es nach dem Bekanntwerden der Abstimmung über die Homerule Bill in mehreren Städten zu ersten Zusammenstößen zwischen den Nationalisten und Unionisten, wobei von den Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Weitere Konflikte werden befürchtet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung vom 24. April 1893.

Am Ministertische: Graf Eulenburg, Dr. Miquel u. a. Die zweite Beratung des Kommunalabgabengesetzes wird fortgesetzt. Bei § 9, der den Gemeinden die Befugnis zur Erhebung indirekter Steuern giebt, beantragt Abg. v. Strombeck (Centr.): die Vereinbarung der Gemeinden mit den Vetheiligten, durch die der Jahresbetrag der zu entrichtenden indirekten Steuern für mehrere Jahre zulässig sein soll, der Genehmigung zu unterwerfen, und wird der § 9 auch mit diesem Antrage angenommen.

Bei § 10, welcher die Besteuerung von Fleisch, Getreide, Mehl, Backwerk, Kartoffeln und Brennstoffen ausschließt, will Abg. Frhr. von Grifa (deutschkons.) durch einen bezüglichen Antrag die Einführung der Schlachtsteuer in allen Gemeinden erleichtern. Der Antrag wird aber abgelehnt und § 10 unverändert angenommen, ebenso die §§ 11—17 ohne wesentliche Debatten.

Bei § 18, der von den direkten Gemeindesteuern handelt, entspannt sich eine lebhaftere Diskussion. Abg. Friedberg (natlib.) beantragt, daß allgemein die Mieths- und Wohnungssteuer vom 1. April 1895, spätestens am 1. April 1900 außer Kraft treten solle.

Nachdem zu § 18 noch die Abgg. Dr. Bruel (Centr.), Dr. Meyer-Berlin (freil.), Frhr. v. Redlich (freikons.), v. Eynern (natlib.) gesprochen, wird zur Abstimmung über den Antrag Friedberg geschritten. Bei der hierbei nöthig werdenden Auszählung werden für den Antrag 99, dagegen 109, zusammen 208 Stimmen abgegeben. Das Haus ist also beschlußfähig.

Dienstag: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1893.

Die Nachricht von einer bevorstehenden neuen Kaiserreise nach Schleswig-Holstein bestätigt sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge. In bestuntermittelten Kreisen werde als sicher angenommen, daß der Kaiser in Begleitung der Kaiserin kurz nach Pfingsten in Kiel eintreffen werde. Von dort aus werde das Kaiserpaar seine gemeinsame Nordlandsfahrt anfangs Juni antreten.

Das letzte über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg ausgegebene Bulletin konstatiert, wie aus München gemeldet wird, eine langsam fortschreitende Besserung.

Der Großherzog von Baden verläßt anfangs der nächsten Woche Berlin, um sich zur Uebernahme seines neuen Kommandos nach Freiburg im Breisgau zu begeben.

Wie die „A. R. R.“ mittheilt, haben der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel Friedrich Glückwünsche für das italienische Königspaar zu dessen Silberhochzeit geschrieben, welche die kaiserliche Mutter selbst mit nach Rom genommen hat, um sie den Gefeierten an ihrem Jubeltage zu übergeben.

Der bisherige kommandirende General des Gardekörps General v. Meerfeldt-Hällesheim ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und wird das Korps, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, in allernächster Zeit seinem Nachfolger, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern übergeben, der bereits hier eine Wohnung in der Molkestraße gemietet hat.

Der vor einigen Tagen zu den Offizieren von der Armee versetzte Generalleutnant v. Holleben, ist nach der „Köln. Ztg.“ für die Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in Aussicht genommen, da der gegenwärtige Inhaber der Stelle, Generalleutnant v. Repler, sich mit der Absicht trägt, seinen Abschied zu nehmen.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß der deutsche Gesandte in Peking, Winkl. Geh. Rath v. Brandt, von diesem Posten seinem Antrage gemäß abberufen und unter Verleihung des Kronenordens erster Klasse in den Ruhestand versetzt worden ist.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben über das Befinden des Fürsten Bismarck: In der Presse waren dieser Tage mehr oder weniger beunruhigende Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck verbreitet. Demgegenüber theilen wir mit, daß ein ernsthaftes Unwohlsein nicht vorgelegen hat, sondern nur — was nach dem strengen Winter und bei den in der Umgebung von Friedrichruh grassirenden epidemischen Krankheiten, wie Influenza, Augenentzündung u. s. w. um so weniger Wunder nehmen kann — ein Bronchialkatarrh, der aber bereits wieder überwunden ist. Um bebenliche Erscheinungen hat es sich keinen Augenblick gehandelt, sondern in der Hauptsache um Husten und Schnupfen, die einige Schlafstörungen zur Folge hatten.

Aus Friedrichruh wird vom 22. d. Mts. gemeldet, Dr. Frhr. Lucius v. Balhausen, ehemaliger preussischer Minister für Landwirtschaft, ist zum Besuche beim Fürsten Bismarck hier eingetroffen.

Im Gespräche mit dem Bürgermeister von Rom äußerte, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, am Sonntag der Kaiser lächelnd, er hoffe bald bei einem neuen Familienfeste der Dynastie Savoyen in sein „liebes Roma“ zu kommen. Der Kaiser habe auf die Verheirathung des Kronprinzen angespielt.

Der Bürgermeister von Rom, Fürst Ruspoli, hat an den Oberbürgermeister Zelle auf das anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien von der Stadt Berlin entsandte Glückwunschktelegramm, wie folgt, geantwortet: „Rom, freudig erregt durch die silberne Hochzeit des Königs-paares, stößt darauf, den Kaiser und die Kaiserin des befreundeten Volkes gastlich zu empfangen, erwidert den brüderlichen Gruß.“

Der Reichskommissar Dr. Peters ist am Sonntag in bester Gesundheit in Neapel eingetroffen.

Nach einer dem „Hann. Kur.“ zugegangenen Zeitschrift wäre Fürst Bismarck, der jetzige Vertreter des 19. hannoverschen Wahlkreises im Reichstage, nicht geneigt, sich bei Neuwahlen wieder um ein Mandat zu bewerben. Als neue nationalliberale Kandidaten für diesen Wahlkreis werden genannt Schoof, Ennecerus, und Dr. Diederich Hahn in Berlin.

In Hannover ist am Sonntag ein Provinzialverband des Bundes der Landwirthe begründet worden. Gleichzeitig tagte in Weimar eine Versammlung von Landwirthen, die einen Verband für das Großherzogthum gründeten. In Würzburg fand am Sonntag eine Versammlung unterfränkischer Landwirthe statt, welche von 1200 Personen besucht war. v. Thüngen-Rothbach sprach über die Nothlage der Landwirtschaft und gegen die Handelsverträge, ebenso der Abg. Luz-Heidenheim. Es wurde die Gründung eines fränkischen Bauernbundes, unter Anschluß an den Bund der Landwirthe, beschlossen. Ferner nahm man eine Resolution gegen einen Handelsvertrag mit Rußland und Rumänien an, solange diese Länder ihren Geldwerth nicht auf sichere Grundlage gestellt hätten. — Wie aus Kleinfurra gemeldet wird, ist der landwirtschaftliche Verein des Wipperfurthales unter Vorsitz des Rittmeisters Schreiber am Sonntag äußerst zahlreich dem Bund der Landwirthe beigetreten.

Der Antrag Ahlwardt ist vom Präsidenten auf die Tagesordnung des Reichstags am Dienstag Mittag 1 Uhr als erste Nummer gesetzt worden. — Joachim Geshlon theilt aus London einer Anzahl Zeitungsredaktionen mit, daß er niemals irgend jemanden, weder Herrn Ahlwardt oder irgend einen andern Person Altentide oder irgend welches Material, das sich entfernt als solches bezeichnen ließe, angeboten habe, sowenig von irgend einer Seite, also auch nicht von Herrn Ahlwardt an ihn in dieser Richtung jemals eine Anforderung, ja nur eine Anfrage gerichtet worden ist.

Der Abg. Dr. Cremer hat, dem „Berliner Börsen-Kourier“ zufolge, die Redaktion des „Telower Kreisblatts“ übernommen.

Naugard, 24. April. Amtliches Resultat. Bei der heutigen Erziehung eines Landtagsabgeordneten für den 5. Stettiner Wahlkreis Naugard-Regenwalde wurde der Rittmeister a. D. von Eisenhart-Rothe auf Liezow (konservativ) mit 178 Stimmen gewählt.

Karlruhe, 24. April. Wie die „Karlsru. Zeitung“ meldet, treffen der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückkehr von der italienischen Reise am 2. Mai hier ein und gebenken zwei Tage hier zu verweilen.

Ausland.

Wien, 23. April. Der Oberst Zbravkovits, welcher behufs Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Alexander von Serbien hier eingetroffen ist, wurde heute Mittag vom Minister des Auswärtigen, Grafen Ralnosky, empfangen.

Basel, 24. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Großen Rath wurden 55 Freisinnige, 34 Konservative, 7 Mitglieder des Centrums und 3 Sozialisten gewählt.

Paris, 24. April. Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen zum Pariser Munizipalrath wurden 19 Radikale, 8 Sozialisten, 4 gemäßigte Republikaner, 2 Revisionisten und 5 Anhänger der Wiederzulassung der Ordensschwester zur Krankenpflege gewählt.

London, 23. April. Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung den auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden gefassten Beschlüssen ihre Zustimmung erteilt.

London, 24. April. Eine im Viktoriapark abgehaltene große Versammlung der Gewerksvereiner nahm eine Resolution an, die Hüller Ausständigen zu unterstützen. In Hull fanden in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag wiederholt ernste Zusammenstöße der Streikenden mit der Polizei statt. Weiterseits fielen mehrere Verwundungen vor. Gestern Nachmittag wurde von den Streikenden ein großes Holzlager angezündet. Polizeibeamte und Seeleute suchten dem Feuer Einhalt zu thun. Abends erfolgten abermals Ruhestörungen, wobei die Streikenden den Dampfer „Nighi“ angriffen, von der Polizei jedoch zurückgeschlagen wurden. Mehrere weitere Krawalle der Streikenden wurden gestern von der Polizei unterdrückt. Der Schaden durch die Einschüerung des Holzplatzes und eines Hotels beläuft sich auf 250 000 Pfund Sterling.

Newyork, 23. April. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Valparaiso hat Alejandro Bial das Portefeuille des Finanzministeriums übernommen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 23. April. (Brand.) Heute Nacht alarmirte zum ersten Mal unsere freiwillige Feuerwehr, und den Signalen schlossen sich auch bald die Glocken der katholischen und evangelischen Kirchen, sowie das Luten der Nachtwächter und das Feuerrufen an. In der stürmischen Nacht hatte auf noch unaufgeklärte Weise um 2 Uhr der Holz- und Kohlenhald des Schuhmachersmeisters Lemandowski Feuer gefasst, und in kaum 1/4 Stunden standen 3 Gehöfte nebst Stallungen, das des Lemandowski, des Rentiers M. M. Sohn, welcher nebenbei bemerkt, sterbenskrank auf seinem Krankenbett herausgetragen wurde, und das des Tischlermeisters Klomp, in Flammen. Erst auf dem vierten Gehöfte, auf dem des Kaufmanns Simon Sultan, konnte dem Feuer durch das energische Eingreifen aller Spritzen Einhalt geboten werden. Einige Arbeiterfamilien, die ihre geringen Habseligkeiten nicht verpackt hatten, mußten einen Theil ihrer Kleider und Wäsche in den Flammen zurücklassen. Inzwischen war es heller Tag geworden, auch hatte der Sturm etwas nachgelassen. Rauch hatten sich die Gemüther aber beruhigt, so erschollen Nachmittags 3 Uhr von neuem Feuerrufe durch die Stadt. Am äußersten Ende der Stadt brannte der dem Dampfmaschinenhelfer Bernhard Kronshof gehörende gefüllte Holzlagerschuppen nieder. Auch hier machte der noch immer starke Wind eine Rettung unmöglich. Auch die Umfriedigungen der angrenzenden jüdischen und evangelischen Friedhöfe brannten gänzlich ab; hierdurch erfassten die Flammen die Gräberausbündelungen wie: Bäume, Gitter und Bänke und vernichteten sie. Das überwinterte Immergrün und Gras auf den Gräbern verengte, und die schwarzen Grabhügel machten einen recht wehmüthigen Eindruck. Sehr viele Grabsteine waren von der übergroßen Hitze zerborsten. Nicht genug des schrecklichen Schauspiel; große Feuerhöfen waren nach Dobrczyn in Polen über die Drenowz geflogen und alsbald wurde auch dort ein großes Gebäude in Flammen gesetzt und eingeschert. So standen wir in kaum 24 Stunden vor 6 Brandstätten. (Bes.)

Rosenberg, 23. April. (Einen tollen Streich) beging kürzlich der Landwehrmann D. aus Sommerau. Derselbe hatte etwas zu tief ins Glas gesehen und wählte als Heimweg das Schienengeleise der Bahn, welche mitten durch das Dorf führt. Der Aufforderung des Bahnwärters, der Bahnkörper zu verlassen, gab er keine Folge, sondern berief sich darauf, er habe bei der Garde gedient und brauche daher niemandem aus dem Wege zu gehen, auch dem Zuge nicht, der eben heranbraufe. Es gelang wenige Schritte vor dem Lollkühnen den Zug zum Stehen zu bringen. Das Juppersonal mußte D. mit Gewalt aus dem Bahngelände schaffen. Derselbe hat sich demnach vor der Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten.

Königs, 20. April. (Das Dunkel), welches über der Todesursache des Oberbootsmannsmaats Blum schwebt, lichtet sich immer mehr. Jetzt schon darf mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß B. nicht das Opfer eines Verbrechens geworden, sondern verunglückt ist. Mehrere Anzeichen sprechen auch dafür, daß B. selbst den Tod gesucht habe. So ist sein Koffer mit Inhalt herrenlos in Berlin aufgefunden worden; an Unglücksstätte ist B. auf der an der Unglücksstelle vorbeifahrenden Schaufsee gesehen worden; mit seiner Familie scheint B. nicht im besten Einvernehmen gelebt zu haben, weil er trotz seines nach Danzig bewilligten Urlaubes seine dort wohnende Mutter nur vorübergehend und seinen Schwager garnicht besucht hat. Auch hat er sich ohne Abschied von der Mutter aus Danzig entfernt.

Königs, 23. April. (Von einem schweren Unglücksfall) wurden gestern die Einwohner G.'schen Eheleute in D. heimgekehrt. G. ging zur Arbeit, seine Ehefrau brachte ihm später das Frühstück und ließ ihre beiden Kinder, Mädchen von 2 und 5 Jahren, in der Stube, nachdem sie die Thür zu derselben verschlossen hatte, zurück. Nicht lange darauf hörten Mitbewohner lärmliches Kindergeschrei, auch bemerkten sie, daß durch die Ritzen der Stubenthür Rauch drang. Die Thür wurde eingeschlagen und nun bot sich den eindringenden Personen ein entsetzliches Anblick dar. Die Wiege, in welcher das jüngste Kind lag, stand in Flammen. Das Kind war bereits derartig mit Brandwunden bedeckt, daß es bald darauf verstarb. Wodurch die Wiege in Brand gerathen, ist noch nicht festgestellt.

Danzig, 23. April. (Durch Ratten angefressen) wurde am Freitag das drei Monate alte Kind der Arbeiter R.'schen Eheleute in Petershagen. Die Frau brachte gegen Mittag ihrem Manne, der auf der Schichau'schen Werft beschäftigt ist, das Mittagessen, ihr Kind hatte sie sorgsam in die Wiege gelegt. Als sie zurückkam, fand sie das Kind schreiend in der Wiege, sie trat hinzu um es zu beschwichtigen, und bemerkte zu ihrem größten Schrecken, daß der linke Arm beschädigt angefressen war. In der Abwesenheit der Mutter hatten Ratten, die in den Radaunedämmen in zahlreicher Anzahl zu finden sind, die Wiege erklettert und das Kind in der bezeichneten Weise verlegt.

Elbing, 24. April. (Amtsenthebung.) Der stellvertretende Direktor der Neufelder Bleichfabrik, Aktiengesellschaft, ist seines Amtes enthoben worden, da ihm Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt worden. Die durch den Verwaltungsrath angeordnete Revision dürfte näheres bald ergeben. Der erste Direktor, Stadtrath Neufeldt, von Chicago telegraphisch zurückberufen worden. (Danz. Ztg.)

Altenstein, 21. April. (Trene eines Pferdes.) Auf dem letzten Viehmarkt hatte ein Besitzer aus B. ein schönes Pferd, das er selbst großgezogen hatte, an einen anderen Landmann verkauft, der sieben Meilen weit weg wohnte. Der Verkäufer sein Erlaunen, als er eines Mittags bei der Heimkehr vom Felde seinen früheren Pfleger neben seinen Pferden aufstauden und mit in den Stall gehen sah. Das treue Thier war am Morgen aus seiner neuen Heimat ausgebrochen und daonagalloppirt; es kostete keine geringe Mühe, es seinem neuen Herrn wieder zuzuführen.

Königsberg, 22. April. (Ein umfassender Rahnkischerstreik) ist bei uns ausgebrochen. Derselbe erstreckt sich auf die diesseitige Provinz und Westpreußen und umfaßt bis jetzt etwa 400 Wasserfahrzeuge, meistens kurische Rähne. Sämmtliche Schiffer haben sich verpflichtet, zu dem vorjährigen Frachttage von 10 Pf. pro Centner keine Ladung anzunehmen und nur für 12 Pf. pro Centner zu fahren. Dieselben behaupten, bei dem bisherigen Frachttage von 10 Pf. nicht bestehen zu können. Der Streik richtet sich in erster Linie gegen die Unternehmer der Steinlieferung zu den Weichselltrambanten, welche die Frachterhöhung der Rahnkischer nicht acceptirt haben und sich vorläufig auf die Befreiung mittelst ihrer eigenen Wasserfahrzeuge beschränken.

Lyd, 21. April. (Ein frohes Substanz) wurde gestern Abend etwa um die siebente Stunde in einer der belebtesten Straßen unserer Stadt ausgeführt, wobei der Attentäter leider unerkannt davon gekommen ist. Als ein hiesiger Gerichts-Subalternbeamter aus dem nach der Straße zu belegenen Zimmer, woselbst er am Fenster gesessen hatte, sich in ein anderes Zimmer begeben hatte, hörte er plötzlich in dem von ihm verlassenen Zimmer ein klirren, dorthin zurückgekehrt sah er an der Erde Glasplitter, und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die beiden oberen Scheiben des Doppelfensteres wie auch das Rouleau durchschossen waren.

Tilsit, 22. April. (Ein Opfer seiner Amtstätigkeit) ist am letzten Montage Herr Pfarrer Laudien in Sillen geworden. Er wurde zu

einem an den schwarzen Boden erkrankten Besizer aus Badaggen gerufen, um diesem das heilige Abendmahl zu geben. Hierbei steckte er sich an und erlag nach acht Tagen der schweren Krankheit.
Memel, 20. April. (Unglück auf See.) Am Dienstag, den 18. d. M., ereignete sich an der Küste nördlich von Memel ein großes Unglück auf See. Drei Bolanger Fischer waren mit ihrem Boot nach Nimmersatt gekommen, um ihre Geschäfte als Fischer und Schmuggler zu verrichten. Um 1 Uhr nachmittags verließen sie das Gasthaus Nimmersatt, wo sie die gute Gelegenheit benutzten, jedenfalls auch ein oder mehrere Glas Wutli zu viel getrunken hatten. Infolgedessen scheinen nun die Leute, die man sonst ob ihres Muthes, ihrer Fähigkeiten und ihrer Ausdauer nicht genug bewundern konnte, leichtsinnig und unvorsichtig mit ihrem Fahrzeug umgegangen zu sein; es fernter, obwohl nur wenig Segelgang war, unweit des Strandes in der Höhe des Bolanger Waldes (Byrute), und alle drei Insassen, Männer im besten Alter und Familienväter, fanden ihren Tod in den Wellen. Die Leiden wurden abends an den Nimmersatt Strand geworfen und von dortigen Fischern geborgen.
Posen, 24. April. (Westwechiel.) Das Rittergut Dobromysl im Kreise Lissa, bisher der verwitweten Frau Valeria von Modliwoska gehörig, ist am Sonnabend bei dem Amtsgerichte zu Lissa zwangsweise versteigert worden. Frau Baronin von Leszen auf Reichke (Kreis Lissa) hat das 240 Hektar umfassende, sehr gut ausgebaute Gut für 230 500 Mark erstanden. Das etwa 1340 Hektar umfassende Rittergut Swierczyn im selben Kreise mit einem Grundsteuerertrage von 10 000 Mk., das dem verstorbenen Herrn Karl v. Modliwoski gehört hat, kommt bekanntlich im nächsten Monat zur Subhastation.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. April 1893.

(Neuer Generalsuperintendent.) Nach der „Elbinger Zeitung“ steht die Ernennung des Herrn Oberkonsistorialraths Döblin in Berlin zum Generalsuperintendenten der Kirchenprovinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taube bevor. Herr Konsistorialrath Koch in Danzig soll als Oberkonsistorialrath in den evangelischen Oberkirchenrath eintreten und Herrn Superintendent Kähler in Neuteich unter Ernennung zum Konsistorialrath die jetzige Stelle des Herrn Koch im Konsistorium zu Danzig übertragen werden.
Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung. Uebertragen ist dem Sektionsleiter a. D. Schaefering von Koethen unter Ernennung zum Postdirektor das Postamt I in Di. Eylau. Kommissarisch übertragen ist dem Postinspektor Krönte aus Potsdam eine Poststation bei der Oberpostdirektion in Bromberg. Probeweise übertragen sind dem Postassistenten Dahme aus Beuthen die Postinspektorstelle für den Bezirk der Oberpostdirektion in Danzig, dem Oberpostdirektionssekretär Flemming aus Danzig die Kassiererstelle bei dem Postamt I in Beuthen und dem Oberpostdirektionssekretär Dide aus Danzig die Kassiererstelle bei dem Postamt I in Inowrazlaw, den Postsekretären Prinz aus Leipzig, D. Schulte aus Hamburg und Wilski aus Frankfurt a. O. Bureaubeamtenstellen erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig und dem Postsekretär Neumann aus Königsberg i. Pr. eine Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Bromberg und dem Telegraphensekretär Eiermann aus Stettin eine Ober-Telegraphensekretärstelle in Danzig. Verlegt sind der Postamt Ritters von Bromberg nach Weh, der Postinspektor Schmidt von Danzig nach Dresden, die Postsekretäre Luz von Eberwalde nach Danzig und Meyer von Kolberg nach Elbing, der Oberpostassistent Arndt von Karthaus nach Dirschau, die Postassistenten Hermann von Dirschau nach Montow, Kneibing von Montow nach Wischofswerder, Krause von Dirschau nach Berlin, Blath von Wischofswerder nach Dirschau. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagant Kuck in Kambeitsch (Bez. Danzig). Angenommen sind zu Poststellen Jankowski in Marienburg und Puhlmann in Flatow, zum Postgehilfen Kathe in Danzig und zum Postagenten Förster a. d. Sella in Kamberg.
(Cholera-Überwachungsstationen im Weichselgebiet.) Da die gesundheitspolizeiliche Überwachung des Stromverkehrs auf der Weichsel in dem Überwachungsbezirk Schillno heute beginnt, so hat der Herr Regierungspräsident in Marienwerder die zur Verhütung der Choleraüberbreitung durch den Schiffverkehrs- und flößerei-Verkehr auf der Weichsel, derogat und den zwischen diesen Strömen liegenden Wasserstraßen getroffenen umfangreichen Vorkehrungsmaßnahmen bereits veröffentlicht. Nach diesen werden alle stromauf- und stromab-fahrenden oder auf dem Strom liegenden Fahrzeuge mindestens einmal täglich ärztlich untersucht. Zu diesem Zwecke sind Überwachungsbezirke eingerichtet worden in Schillno, Pragmünde, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Biedel, Dirschau, Kafemart, Or. Wehendorf, Danzig, bei Marienburg und Liegenhof. Jedem Überwachungsbezirk, welcher sich wiederum in eine Anzahl Überwachungsstellen zergliedert, werden mindestens zwei Ärzte zugewiesen und für jeden Bezirk mindestens ein Dampfer bereit gestellt. Die Dampfer sind mit den nötigen Arznei- und Desinfektionsmitteln, einer Trage und mit einem ausreichenden Vorrath reinen und verdächtigten Brunnenwassers dauernd ausgerüstet zu halten. Neben den Dampfern sind für jeden Überwachungsbezirk die nötigen Boote zur Verfügung zu stellen. Die im Überwachungsbezirk I Schillno liegenden oder denselben passirenden Kraften sind von der Überwachungsstelle mit je zwei Tannen auszurüsten, welche dauernd mit gutem einwandfreien Trinkwasser gefüllt zu halten sind. Von der Überwachungsstelle Thorn wird die tägliche Untersuchung der auf der Weichsel zwischen dem Winterhafen bei Thorn und der Weichselbrücke festliegenden Fahrzeuge besorgt; von der Bootüberwachungsstelle Schillno soll die tägliche Untersuchung der auf der Strecke von Schillno-Gauland bis zum Ende der Wegenerischen Abgabe festliegenden Fahrzeuge, sowie der von Schillno nach Auf-land zurückkehrenden Flößer besorgt werden. Außer den Touren-, Personendampfern und föhnl. Dienstfahrzeugen darf kein Fahrzeug an den Überwachungsstellen in den Monaten April bis November während der Nacht vorüberfahren. Jede Überwachungsstelle ist durch eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift „Überwachungsstelle. Halt!“ und durch eine große weiße Flagge kenntlich zu machen. Jedes Fahrzeug muß sich der Untersuchung, Desinfektion u. unterwerfen und allen Forderungen und Anweisungen der Untersuchungsbeamten muß unweigerlich Folge geleistet werden. — Zum Dienst bei der Überwachungsstation Schillno sind die Civilärzte Herren Dr. Dreiwitz und Dr. Abraham und zum Dienst bei Thorn der Assistenzarzt Herr Dr. Slawyl vom Ulanenregiment von Schmidt nebst dem Lazarethgehilfen Biese vom Fuß-Regiment Nr. 11 berufen worden, und haben dieselben den Dienst heute angetreten.

(Gewerblicher Centralverein.) In der gestern in Danzig abgehaltenen Sitzung der Direktion des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen wurde beschlossen, die Generalversammlung des Vereins und den westpreussischen Gewerbetag auf den 16. und 17. September d. J. nach Königs zu verlegen, die Schlusstage der Königer Gewerbe-Ausstellung.
(Westpreussischer Fischereiverein.) Im kommenden Sommer wird der Geschäftsführer des westpreussischen Fischereivereins auf Wunsch die Gewässer von Mitgliedern bereisen und Rathschläge über deren Benutzung zu Fischereizwecken erteilen. Bezügliche Anträge sind rechtzeitig zu stellen, damit, wenn möglich, mehrere Vereinen in einer Umtour ausgeführt werden können. Für jede Gewässeruntersuchung ist an die Kasse des Vereins je nach dem Umfang der Untersuchung ein Beitrag von 5 bis 30 Mk. zu entrichten.
(Zum neuen Eisenbahntarif.) Wir weisen an dieser Stelle, jetzt vor Beginn der Reisezeit, darauf hin, daß der am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck auf den preussischen Staatsbahnen vorsieht, daß Kinder, für die ein Kinderbillet gelöst ist, Anspruch auf einen vollen Sitzplatz haben. — Nicht selten werden Kinder, obgleich für sie der tarifmäßige Fahrpreis entrichtet war, von Passagieren wie Schaffnern nicht für voll gezählt. Dieser Beeinträchtigung der kleinen Reisewelt seitens der großen ist nun ein Niegel vorgeschoben. Wer sich jetzt noch die alte Praxis gefallen läßt, ist selbst schuld an der ihm hieraus erwachsenden Belästigung.
(Namensänderungen.) Dem Rentner Ab. Olembovski zu Schillno ist die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen „Olembo“ zu führen. Ferner ist dem Barbier Wilhelm Theodor Ewald Rode, genannt Preuß, in Bromberg, sowie dessen Ehefrau Kindern die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen „Preuß“ zu führen.
(Lotterie.) Die Ziehung der vierten Klasse der 188. königl. preuss. Klassenlotterie wird vom 6. bis 27. Mai stattfinden. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß vorab wiederholt aufmerksam gemacht sei, bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen.

(Größere Uebung im Kampf um Festungen.) In der zweiten Hälfte des September findet, nach sechsen erangener kaiserlicher Ordre, bei Thorn eine größere Uebung im Kampf um Festungen unter Leitung eines vom Chef des Generalstabes der Armee zu bestimmenden Oberquartiermeisters statt. Die näheren Anordnungen über Theilnahme von Truppen, welche hinsichtlich der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie aus dem Bereich des 2. und 17. Armeekorps zu erfolgen hat, sowie die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen trifft das Kriegsministerium.
(Ahlwardt) scheint gewissen Leuten in Thorn noch immer die Ruhe zu rauben. So finden wir heute in den „Neuen Westpr. Mitt.“ und im „Gesell.“ folgende gleichlautende ihn betreffende Korrespondenz aus Thorn: „Die Frage, ob Ahlwardt kommt oder nicht“ ist nunmehr entschieden. Ahlwardt „beehrt“ vorläufig wenigstens unseren Ort nicht mit seinem Besuch. Die wenigen „Ahlwardtler“, die hier in nach-echter Form vorhanden sind, werden wohl aus der Stimmung in unserer Bürgerschaft erkannt haben, daß sie mit dem „Rektor der Deutschen“ hier keinen Erfolg erzielen würden.“ — Da ein Besuch Ahlwardts in Thorn bekanntlich gegenwärtig überhaupt nicht in Aussicht gestellt war, so hatte die Frage, „ob Ahlwardt kommt oder nicht“ gar keine Berechtigung; dieselbe braucht mithin auch nicht erst entschieden zu werden. Der im engeren Kreise lebhaft geäußerte Wunsch einiger hiesigen Freunde des Abg. Ahlwardt, denselben in Thorn zu sehen, hatte hier an manchen Stellen allerdings Gerüchte und einen Ahlwardt-Schrecken erzeugt, der, wie schon früher bemerkt, in der wunderbarsten Weise zum Ausdruck gelangte. Dies jetzt nach außen hin zu verwischen, ist zweifellos der Zweck obiger Notiz.
(Die Barbier- und Friseur-Znnung) beging gestern Abend im großen Saale des Viktoriagartens die feierliche Weihe ihrer neuen Fahne, nachdem nachmittags 1 Uhr im kleinen Saale desselben Saales der Posener Provinzial-Bezirksrat abgehalten worden war. Auf demselben waren durch Delegirte die Znnungen der Städte Bromberg, Colmar, Culm, Culmseer, Graudenz, Posen, Schneidemühl und Strasburg vertreten. Eröffnet wurde der Bezirksrat durch den Obermeister der hiesigen Znnung, Herrn Arndt. Nachdem der Vorsitzende des Bezirksrates, Herr Köhling-Bromberg ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, erstattete er Bericht über den Stand der Bezirksangelegenheiten im vergangenen Jahre. Der allgemeine deutsche Kongreß der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Znnung wird in diesem Jahre in Erfurt stattfinden. Der Bezirksrat hat keine dringende Veranlassung dort vertreten zu sein und nimmt deshalb Abstand von der Absendung eines Delegirten zum Kongreß. Ein Antrag der Graudenz-Znnung, eine selbständige Bezirkskasse zu gründen, wird abgelehnt, dafür der Anschluß an die Bundessteuerkasse, deren Sitz in Berlin ist, empfohlen. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Herr Köhling wiedergewählt; ebenso erfolgte die Wiederwahl der übrigen Mitglieder des Bezirksvorstandes, der Herren Hallmann, Preuß, Uhlte, Seeliger, sämtlich aus Bromberg. Als Ort für die Tagung des nächsten Bezirksrates wurde Graudenz bestimmt. Mit einem Hoch auf die Thorer Kollegen schloß der Bezirksrat. — Abends um 8 Uhr erfolgte die Fahnenweihe; die Feierlichkeit leitete der Erste Bürgermeister Herr Dr. Köhli durch eine allgemeine Ansprache ein. Darauf sprach eine junge Dame einen Prolog und übergab zur Fahne ein von Thorer Damen gesittetes Fahnenband. Andere Damen überreichten unter entprechenden Ansprachen dem Fahnenträger und den Fahnenjunkern Schärpen, worauf die Nagelung der Fahne erfolgte. Den ersten Nagel stiftete der Bund der deutschen Barbier- und Friseur-Znnungen. Ferner schenkten Nägel der Bezirksverband Bromberg, die Bromberger und die Graudenz-Znnung, die Posener Kollegenschaft, die Thorer Barbier-Znnung und die Schneidemühl-Znnung. Herr Arndt dankte sodann den Vertretern der auswärtigen Znnungen für ihr Erscheinen und ihre Geschenke, desgleichen den Damen, denen die Znnung ein Fahnenband und die Schärpen verbande, und den Gästen für ihre Theilnahme an der Feier. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht von Herrn Köhling, und einem Hoch auf die Znnung, durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Köhli gebracht, schloß die Fahnenweihe. Nach einem Umzug durch den Saal, wobei zum ersten Mal das geweihte Symbol der Treue und Einigkeit den Znnungsmitgliedern vorangetragen wurde, begannen die humoristischen Vorträge, die durchgängig wohlgelungen waren und darum den lebhaftesten Beifall wohl verdienten. Später begann der Tanz, der die Theilnehmer lange vereint hielt.

(Die erste Nachtigall) ist gestern in der Nähe des Militärlazaretts gehört worden. Wir dürfen nach dem Eintreffen dieses beliebigen Frühlingserbodes nun auch wohl auf baldiges Frühlingswetter rechnen.
(Der Erdarbeiterausstand) dauert fort; gestern nachmittags fand noch in der Seglerstraße ein Aufmarsch statt, ohne daß es jedoch dabei, wie an ein auswärtiges Blatt von hier telegraphirt wurde, zu Exzessen gekommen wäre, die polizeiliches Einschreiten unter militärischem Beistande erfordert hätten. Die Erdarbeiter zur städt. Kanalisation konnten heute, allerdings noch nicht im früheren Umfange, wieder aufgenommen werden; von den ausständigen Arbeitern hatte sich nur ein kleiner Theil zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt und wurde von den Unternehmern wieder eingestellt, auch sind neue Arbeiter eingestellt.
(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen, darunter 5 Arbeiter, welche sich an den gestrigen Exzessen beteiligten. Dieselben werden der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt werden; einige davon sehen anbetrachts ihrer Ausbreitungen einer empfindlichen Strafe entgegen.
(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,79 Meter über Null.

(Männigfaltiges.) (Ein „schwarzer Kaiser“) erregt augenblicklich im Norden der Stadt Berlin allgemeines Aufsehen. In das Garde-Füsilierregiment ist nämlich seit etwa acht Tagen auf Befehl des Kaisers, ein rabenschwarzer Vollblut-Neger, ein echter „Kameruner“ und demnach deutscher Unterthan, als Gemeiner eingestellt worden. Es kann sich nur um Zampa, den ehemaligen Leibdiener des Premierleutenants C. Morgen handeln, der den Reisenden auf seinen Reisen in Kamerun begleitet hatte und den Premierleutenant Morgen 1891 nach Deutschland kommen ließ. Hier wurde Zampa, damals ein Bursche von 18 Jahren, bei dem Dorflehrer in Kladow bei Spandau in die Schule gehen und hat dort sehr rasch Deutsch gelernt. Er soll später in Kamerun als Dolmetscher und bei der Polizeitruppe verwendet werden.
(Verfchwunden.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Hamburg gemeldet: Das Verschwinden eines hochangesehenen Konsuls G. hat in Hamburger Handelskreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Es werden schwere Beschuldigungen gegen den Verschwindenen erhoben.
(Der „Kladderadatsch“) wurde in den Greizer Gastwirthschaften, wie dortige Blätter berichten, durch die Gendarmerie konfisziert. Die mit Beschlag belegte Nummer soll zwei den Fürsten Reuß ä. L. beleidigende Stellen enthalten.
(Schwarze Boden.) Aus Frankfurt a. M. meldet die „Kleine Presse“: Es sollen in dem benachbarten Eschersheim unter den russischen und polnischen Arbeitern die schwarzen Boden ausgebrochen sein, und soll bisher ein Todesfall vorgekommen sein.
(Branntweinproduktion.) Amtlicher Nachweisung zufolge sind in dem Halbjahre vom 1. Oktober 1892 bis 31. März 1893 an Branntwein 2 170 810 hl. gegen 1 996 376 im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach Entrichtung

der Verbrauchsabgabe wurden davon in den freien Verkehr 1 173 334 hl. gegen 1 151 373 im Vorjahre übergeführt. Am Schlusse März verblieb in Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controle ein Bestand von 796 689 hl. (Bauarbeiterausstand.) Die Zimmermannsgehilfen Wien haben gestern wegen verweigerter Lohnerhöhung einen Streik begonnen. Von insgesamt 1500 Gehilfen sind bisher etwa 500 ausständig. Die Streikenden verhalten sich ruhig. — In Graz machten etwa 1200 streikende Maurer gestern Vormittag den Versuch, die Nichtstreikenden von der Arbeit abzuhalten und dieselben von den Gerüsten zu vertreiben. Die Wache mußte einschreiten, wobei drei Wachleute mit Steinen verwundet wurden. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Arbeitstrupps durchzogen die Straßen, wurden aber auseinandergepresst. Das Militär ist in den Kasernen konfignirt.
(Vita Hassan,) der ehemalige Arzt und Apotheker Emin Paschas, ist nach längerem Leiden in Kairo gestorben. Er war 1858 von italienischen Eltern in Tunis geboren, hatte in Egypten seine Erziehung und Bildung erhalten und war frühzeitig in ägyptische Staatsdienste getreten. Im Jahre 1880 wurde er nach dem Sudan versetzt; seitdem ist er der ständige Begleiter Emin gewesen, den er erst auf der Rückreise nach Bagamoyo verlassen hat. Mit den Plänen für eine neue Reise nach dem Sudan beschäftigt, die nach seinen Kenntnissen und Erfahrungen für die Wissenschaft höchst fruchtbar hätte werden können, erkrankt er vor wenigen Jahren an einem unheilbaren Leiden, von dem ihn der Tod nunmehr erlöst hat. Glücklicherweise hat er vor seiner Erkrankung noch die Zeit gehabt, die während seines zehnjährigen Aufenthalte bei Emin Pascha gesammelten Erfahrungen in einem Werke niederzulegen, von welchem der erste Band unter dem Titel: „Die Wahrheit über Emin Pascha, die ägyptische Aequatorialprovinz und der Sudan“ demnächst bei D. Reimer in Berlin erscheinen soll.
(Cyclon.) Die Stadt Bowles in der Grafschaft Scott in Arkansas ist durch einen Cyclon völlig zerstört worden. Sieben Personen sind getödtet und viele schwer verwundet worden.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 25. April. Der Edelfhof „Sello“, ein Majorat des preussischen Rittmeisters Baron v. Scheel-Plessen ist heute abgebrannt. 400 Rüge, alle Schweine und fast alle Pferde sind dabei umgekommen.
Christiania, 24. April. Das Storching beschloß heute mit 63 gegen 51 Stimmen, die Verhandlungen vorläufig zu vertagen.
Belgrad, 24. April. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine allgemeine Amnestie für sämtliche politischen Delikte, die bis zum 23. April begangen sind. Für andere Delikte wurden die Strafen theils gemildert, theils ebenfalls ganz erlassen.

Telegramme.

Berlin, 25. April, 2 Uhr 41 Min. In der heutigen Sitzung des Reichstages erhielt der Abgeordnete Ahlwardt das Wort zur Begründung seines Antrages. Ahlwardt plaidirt gegen die Prüfung seiner Akten durch den Seniorenkolleg, da sich in denselben der Abgeordnete Richter befindet, welcher sogar den Präsidenten in ein Lügengewebe hineingezogen habe. Ahlwardt giebt an, daß er die Akten von Meißner, einem ehemaligen Angestellten der Diskontgesellschaft, erhalten hat. Meißner habe Jahre lang aus Haß gegen das Haus Bleichroeder, Prinz Reichenheim und den Pflegeohn Hanfemanns, Akten gesammelt, welche letzterer Niqniers Tochter verführt habe. Ahlwardt beschuldigt Meißner, unrichtige Aussagen gemacht zu haben. Die Sitzung dauert fort.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[24. April] [22. April]

Tendenz der Fondsbrö: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-25	212-55
Wechsel auf Warschau kurz	212-75	212-
Preussische 3% Konsols	87-10	87-10
Preussische 3 1/2% Konsols	101-40	101-20
Preussische 4% Konsols	107-70	107-60
Polnische Pfandbriefe 5%	66-40	66-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-10	63-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-80	97-80
Disconto Kommandit Antheile	188-50	188-25
Oesterreichische Banknoten	167-15	167-15
Weizen gelber: April-Mai	159-50	159-20
Mai-Juni	161-25	159-20
lofo in Newyork	77-1/4	77-1/4
Roggen: lofo	138-	137-
April-Mai	140-	139-
Mai-Juni	140-75	139-20
Sept.-Oktbr.	148-25	146-50
Rübbi: April-Mai	50-50	50-70
Sept.-Oktbr.	52-60	52-60
Spiritus:		
50er lofo	55-60	-
70er lofo	36-30	36-30
70er April-Mai	35-20	35-10
70er Mai-Juni	35-20	35-10
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 24. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faßfehr besser. Zufuhr 40 000 St. Gehündigt 20 000 St. Lofo kontingentirt 54,75 Mk. Bd., nicht kontingentirt 34,75 Mk. Bd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 25. April 1893.

Wetter: rauh, klar.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fest, 129/131 Pfd. bunt 143/145 M., 130/132 Pfd. hell 146/148 M., 133/135 Pfd 149/150 M.
Roggen fest, 120/121 Pfd. 118/119 M., 123/124 Pfd. 121 M.
Gerste flau, Futterwaare 104/108 M., Mittelwaare 115/116 M., Brauwaare 125/135 M., feinste über Notiz.
Erbsen Futterwaare 116/119 M.
Seser 132/134 M.

Gicht und Rheumatismus sind in den meisten Fällen von gestörter Verdauung und unregelmäßigem Stuhlgang begleitet, und empfiehlt es sich dann stets sofort die echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde anzunehmen, welche nur in Schachteln à 1 Mk in den Apotheken erhältlich sind.
Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr. Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gummiarab. und Bitterleypulver in gleichen Theilen und im Quant., um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.
Hauptdepot für Westpreußen: Elbing, Apotheke zum „Goldenen Adler“ von Max Reichert.

Philipp Elkan Nachfolger.

Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.
Glas- und Porzellan-Waaren,
 (ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

Gestern Nacht kurz vor 12 Uhr
 entschlief sanft nach kurzem, schweren
 Leiden mein innigstgeliebter Sohn,
 unser lieber Bruder, Schwager
 und Onkel
Albert Schmidt
 im Alter von 28 Jahren.
 Dieses zeigen tiefbetriibt an
 Stenzen den 23. April 1893
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 den 26. April cr. nachmittags 3 1/2
 Uhr statt.

Bekanntmachung.
 Die am 1. d. M. fällig gewordenen und
 noch rückständigen Hypothekenzinsen für
 städtische Grundstücke, Plätze, Lagerstätten,
 Gewölbe u. s. w. sind nunmehr bis spä-
 testens den 1. Mai d. J. zu entrichten,
 widrigenfalls sofort mit Klage und sonstigen
 Zwangsmaßnahmen vorgegangen werden
 wird.
 Thorn den 22. April 1893.
 Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Gemäß § 5 des Regulativs — betrefis
 die Erhebung der Hundesteuer in Thorn —
 vom 13. Januar 1892 wird hierdurch zur
 allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die An-
 fangs April 1893 aufgestellte Nachweisung
 der in Thorn vorhandenen Hundebesitzer
 während einer Dauer von zehn Tagen und
 zwar vom 26. April bis einschließlich 5. Mai
 1893 zur Einsicht der Beteiligten in dem
 diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.
 Thorn den 24. April 1893.

Bekanntmachung.
 Wegen dringender Reparatur der Schlüssel-
 mühlenbrücke, unmittelbar an der Haltestelle
 gelegen, ist jene von Sonnabend den
 29. d. M. mittags 12 Uhr bis Sonntag
 den 30. April früh morgens für den öffent-
 lichen Verkehr gesperrt.
 Podgorz den 24. April 1893.
 Der Magistrat.
 Kühnbaum.

**Neubau des Proviantamts zu
 St. Gylau.**
 Die zu obigem Neubau erforderlichen
 Geländeregulierungsarbeiten (etwa 18 000
 cbm Erdbewegung) sollen in einem Los
 vergeben werden, und ist zu diesem Zweck
 ein Termin auf
**Montag den 8. Mai d. J.
 vormittags 11 Uhr**
 in dem betreffenden Spezialbauamt (St.
 Gylau, Osteroder Straße) angesetzt, bis zu
 dem Angebote versiegelt, postfrei und mit
 entsprechender Aufschrift versehen einzurei-
 chen sind.
 Für die Uebernahme der Arbeiten sind
 die kriegsministeriellen „Bestimmungen für
 die Bewerbung um Leistungen für Garni-
 sonbauten vom 20. März 1888“ maßgebend.
 Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Die Bedingungenunterlagen können täg-
 lich während der Dienststunden in dem vor-
 genannten Spezialbauamt eingesehen,
 auch — ausschließlich der Zeichnungen —
 von dort gegen Einreichung von 1,20 Mk.
 Abschreibgebühren bezogen werden.
 Die bis zu dem festgesetzten Termin ein-
 gegangenen Gebote werden sodann in Ge-
 genwart der etwa erschienenen Bieter ge-
 öffnet und verlesen.
 Der Garnisonbauinspektor.
 A. Scheerbarth.

**Öffentliche
 freiwillige Versteigerung.**
**Freitag den 28. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr**
 werde ich vor der Pfandkammer des Königl.
 Landgerichtsgebäudes hier selbst
 einen größeren Posten Cigarren,
 Cognac, Rum, eine Combank, ein
 Stehpult, diverse lang- und kurz-
 schäftige Stiefel, Leder- und Zeug-
 schuhe, ferner silberne und Alfenide-
 fachen, als: Kasser-Maschinen,
 Armluchter, Weinsalzen-Unter-
 läße, Zuckerdosen, Butterdosen,
 Messer, Gabeln, Leuchter und Me-
 nagen
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare
 Zahlung versteigern.
 Thorn den 25. April 1893.
 Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zur Ausführung von
Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüssen,
 sowie
Badeeinrichtungen und Klosetanlagen
 nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich
 bestens empfohlen.
 Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in
 der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen.
Born & Schütze, Mocker Westpr.

von Janowski,
 prakt. Zahnarzt, Thorn.
Bis Ende Mai Sprechstunden:
 von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
 Mittwoch und Sonnabend:
 von 11 Uhr Vorm. bis 3 1/2 Uhr Nachm.
 Marquisehdrell und Marquiseleinwand
 in verschiedenen Breiten billigt bei
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Mozart-Verein.
 Mittwoch, 26. April, Abends 8 Uhr
 im Artushofe:
4. Concert.
Programm.
 1. Ouverture zu „Iphigénie
 in Aulis“ Gluck.
 2. Arie: „Nur zu süchtig“,
 aus „Figaro“ Mozart.
 3. Drei Chöre Mendelssohn.
 4. Solo für Violine.
 5. Arie und Lied für So-
 pran-Stimme.
 6. Drei Clavier-Stücke. So-
 nate Scarlatti.
 „La Campanella“ Liszt.
 Sonate D-dur, 1. Satz Beethoven.
 7. Musik zu „Breziofa“, mit
 verbindendem Texte Weber.
 Hauptprobe: Dienstag Abend 1/8 Uhr.

Möbel-Magazin
 von
K. Schall,
 Tapezier und Dekorateur.
Thorn,
 Schillerstraße
 7.
 Alle Arten
**Zimmer-
 und Fest-Saal-
 Decorationen**
 werden geschmackvoll mit den
 modernsten Dekorationsartikeln
 ausgeführt,
 desgleichen Gardinen,
 Marquisen u. Wetterrouleaux
 aufgemacht.
Reparaturen
 wie Umpolsterungen an Polstermöbeln
 werden gut und billig hergestellt.

Empfiehl
 bei billigster
 Preisberechnung sein
 reichhaltiges Lager
 von
Polstermöbeln,
 kompl. Zimmereinrichtungen,
 sowie alle
Kastenmöbel
 in den verschiedensten Holzarten.
Neuheiten
 in
Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen
 stets in großer Auswahl.

Die Drogen- u. Farben-Handlung
 von
Breitestr. 46 - Anders & Co - Brückenstr. 18
 empfiehlt
 trockne Maler- und Maurerfarben, streichfertige Oelfarben, Fußbodenfarben,
 Fußboden-Emailfarben, womit jeder Arbeiter umgehen kann. Lacke, Pinsel
 in allen Sorten und Größen, Firnis, Kienöl, Terpentinöl u. c.

Münchener Hackerbräu.
Generalvertreter: M. Kopczynski
 Bier-Groß-Handlung Thorn,
 im Rathhaus gegenüber der Kaiserlichen Post.
 Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Ludwig Leiser,
Grösstes Putzgeschäft am Platze,
 zeigt hiermit den Eingang sämtlicher
**Neuheiten für die Frühjahrs- und
 Sommer-Saison**
 von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre an.

Zu falschen Mei-
 nungen entgegen
 zu treten, bringe ich zur gef.
 Kenntniß, daß ich nur die
 Führung meiner Weinstuben
 in andere Hände gelegt habe,
 die Weinhandlung jedoch selbst
 weiter fortführe. Der Eingang
 zu den Geschäftsräumen be-
 findet sich im Hausflur.
L. Gelhorn,
Weinhandlung engros et detail.
 Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen,
 daß ich Gerechtestraße 26, parterre,
ein Speiselokal
 mit ermäßigten Preisen nebst Fassier-
 Ausschank eröffnet habe und bitte, mich
 mit zahlreichem Besuche beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
A. Jurkiewicz.
 Ein anst. möbl. Zimmer z. v. Gerberstr. 23, 1.

Zur Ausführung der schon jetzt erforder-
 lichen Haus-Anschlüsse an die
**Kanalisation und
 Wasserleitung**
 und der kompletten Anlagen im Innern
 der Gebäude, der Neuzeit entsprechend,
 empfiehlt sich das
Spezialgeschäft von R. Schultz,
 Bauklemmerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenananschlägen
 stehe zu Diensten.
J. C.
 Matrazendrell, Möbelstoff, Wagentuch,
 Wagenriß, Wagenteppich, Ledertuch, sowie
 sämtliche Polsterartikel: Gurte, Sprung-
 federn, Bindfäden, Häde, Seggras, Kof-
 haare und Indialfasern empfiehlt billigt
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.
Zum Damen-Brüsten
 empfiehlt sich
Minna Haase,
 Neustadt, Markt Nr. 20, 1. Tr.
 Bestellung für Bromb. Borst. nimmt an
 Frau Neubauer, Schulstraße Nr. 9, 2 Tr.
 Ein möbl. Zim. zu v. Gerberstr. 8, part.

**Begen schnellerer Verlegung
 des Geschäfts verkaufe sämtliche
 Colonialwaaren zu billigen Preisen aus,
 auch ist die fast neue
 Ladeneinrichtung preiswerth zu haben.**
G. Mauser, Strobandstr. 9.

2500 Mark
 sind auf sichere Hypothek zu 5% zu ver-
 geben. Wo, sagt die Exped.

2500—3000 Mark
 werden auf ein städtisches Grundstück ge-
 sucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Familien Coldream-Seife
 von E. Vier & Co., Dresden-Pieschen,
 angenehm parfümierte milde Seife für zarten
 weissen Teint. Mütter sollen ihre Kinder
 mit keiner anderen Seife waschen. Packet
 à 3 Stück 50 Pf. zu haben bei
Adolf Majer.

Eine gangbare Bäckerei
 mit sämtlichen Utensilien und guter Kund-
 schaft zu verpachten.
 Zu erfragen in der Expedition.

**Mehrere städtische Häuser,
 sowie ein Baugrundstück**
 mit 135 Morgen Land nebst Wald sind bei
 geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu
 verpachten. Näheres durch
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Geübte Lailenarbeiterinnen,
 sowie auch ein junges Mädchen, das
 deutsch und polnisch spricht, zur Hilfe in
 den Laden verlangen sofort
Geschw. Bayer, Altstädtischer Markt 17.

Geübte Näherinnen können sich sofort
 melden bei **H. Sobieckowska,**
 Elisabethstr. Nr. 9, 3 Treppen.

Ziegelofenleute
 verlangt **Georg Wolf, Thorn.**

1 Lehrling
 findet Aufnahme bei
Louis Grünwald, Uhrmacher.

Lehrlinge
 verlangt gegen wöchentliches Kostgeld
A. Burczykowski, Malermeister,
 Thorn, Gerberstr. 18.

2 Knaben,
 einen als Schornsteinfeger - Lehrling,
 einen als Schmiede - Lehrling, letzterer
 nach Pomern, auf Kosten d. Meisters sucht
J. Makowski, Vermittl.-Komptoir,
 Thorn, Brückenstr. 20.

2 kleine Wohnungen,
 eine von sogleich, eine von Juli ab
 zu vern. **Carl Schütze, Strobandstr.**

Tivoli. Jeden Mittwoch
Frische Waffeln.
 Ein reinliches Aufwartemädchen wird ge-
 sucht. Zu erfr. Katharinenstr. 3, part.
Mehrere Liter gute Milch
 von einer Kuh, bei freier Fütterung in's
 Haus, hat abzugeben **Ulke, Wiese's Rämpe.**
11 vierflügl. Fenster 1,50 Mtr. b., fast
 neu, hat billig zu verkaufen
G. Schütz in Kl. Mocker, Bornstr. 14
3 junge, edle Fedel
 zu verkaufen Schloßstr. 10 (Keller).

**Fämmliche
 Böttcherarbeiten**
 werden dauerhaft und schnell
 ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
 im Museum (Keller).
 Kloakenteiler stets vorräthig.

Wietzverträge
 sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.
Eine Hofwohnung, Stube und Zubehör,
 108 M., vom 1. Juli zu vermieten
 Katharinenstr. 3. **C. Grau.**
Eine Parterrehaltung, mit auch ohne
 Möbel, zu vermieten **Strobandstr. 3.**

**Eine herrschaftliche
 Wohnung**
 ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt**
Schulstraße Nr. 13 vom April zu verm.
Soppart.

Kl. einf. möbliertes Zimmer.
 Dasselbst Logis nebst Beköstigung. Maurer-
 straße 22 links 3 Treppen.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
 bei **S. Grollmann, Junelier.**
 1 Wohn. 1. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov.,
 von sofort zu vermieten **Gerberstr. 13.**

Culmerstrasse Nr. 9:
 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller
 und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben,
 Küche, Keller und Bodenkammer gleich-
 zu vermieten. **Fr. Winkler.**

**Mühlentablisement in Bromberg-
 Preis-Courant.**
 (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 24./4. Mart	bisher Mart
Weizengries Nr. 1	14,40	14,40
Weizengries Nr. 2	13,40	13,40
Raiferausgumehl	14,80	14,80
Weizenmehl 000	13,80	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,20
Weizenmehl 0	7,--	7,--
Weizen-Futtermehl	5,--	5,--
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	10,20	10,20
Roggenmehl 0/1	9,40	9,20
Roggenmehl I	8,80	8,60
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,40	8,20
Roggen-Schrot	7,60	7,40
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,--	14,--
Gersten-Graupe Nr. 3	13,--	13,--
Gersten-Graupe Nr. 4	12,--	12,--
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,--	11,--
Gersten-Graupe grobe	10,--	10,--
Gersten-Größe Nr. 1	11,50	11,50
Gersten-Größe Nr. 2	10,50	10,50
Gersten-Größe Nr. 3	10,--	10,--
Gersten-Rohmehl	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl	5,--	5,--
Buchweizengrüße I	15,60	15,60
Buchweizengrüße II	15,20	15,20

Beilage zu Nr. 97 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 26. April 1893.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Reisezug des Kaisers) schreibt die Post. Stg.: Es giebt wohl keinen Hof in Europa, der einen prächtigeren und bequemeren Reisezug besäße als den, den die preussische Eisenbahnverwaltung dem Kaiser zur Komfahrt gestellt hat. Es sind zehn Waggon. In der Mitte befindet sich ein Salonwagen für den Kaiser und die Kaiserin, dann ein Wagen mit Speisesalon, so daß unterwegs zu Einnahme von Mahlzeiten für die Herrschaften wie für das Gefolge nicht lange gehalten zu werden braucht, also Zeit erspart wird und auch Geld. Seitdem der Hof in seinem Hofzuge eigene Küche hat, reist er erheblich billiger als früher. Sämmtliche Waggon sind durch Gummizüge verbunden, so daß die Herrschaften, ohne sich dem Luftzug oder den Blicken des Publikums auszusetzen, sich von einem Wagen in den andern begeben können.

(Für den Distanzmarsch Berlin-Wien) sind die genauen Marschbedingungen festgestellt worden. Der Marsch wird auf der genau vorgeschriebenen, bereits bekannt gegebenen Route an der Hand einer Karte stattfinden. Die Route besteht nur aus Chaussees mit einziger Ausnahme der Strecke von Senftenberg bis Hoyerswerda, wo ein sogenannter gebesserter Weg zu benutzen ist. Die Marschzeit ist beschränkt von morgens 4 bis abends 10 Uhr. Diese Bestimmung ist getroffen, um einer unsinnigen Ueberanstrengung von vornherein entgegenzutreten und den Marschirenden wenigstens eine gewisse Nachtruhe aufzuzwingen. Die Marschtheilnehmer werden gekennzeichnet durch eine am linken Oberarm befestigte und plombirte weiße Binde. Jeder Theilnehmer erhält ein Marschbuch für Kontrolleintragungen und eigene Marschnotizen. Geld- und Ehrenpreise werden von Veremswegen nicht gewährt, dagegen erhält derjenige, welcher in kürzester Zeit das Ziel erreicht, eine goldene, die fünf nächsten je eine silberne, und alle übrigen, die innerhalb 16 Tagen nach Wien gelangen, je eine bronzene Medaille. Der Abmarsch erfolgt am 29. Mai (bei starker Betheiligung auch am 30.) morgens von 6—10 Uhr von der Bockbrauerei am Tempelhofer Berg aus. Ziel ist Florisdorf. Die österreichischen Theilnehmer fahren per Bahn nach Berlin und marschiren gleichfalls von hier ab. Der Nennungsfluß ist bis zum 15. Mai verlängert.

(Ungewöhnliches Aussehen) erregt nach einer Meldung der „Köln. Stg.“ in den Budapester politischen und gesellschaftlichen Kreisen die Kriminalanzeige gegen den Vicepräsidenten des Hauses der Abgeordneten Bokros wegen Veruntreuung als Curator des gräflich Banffy'schen Fideicommisses.

(Die goldene Jugendrose) Aus dem Vatikan wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Der Papst hat bereits Auftrag gegeben, die goldene Jugendrose anzufertigen, welche für

eine katholische Prinzessin bestimmt ist. Man hat davon gesprochen, daß sie für die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Koburg oder für die Erzherzogin Margarethe, die nunmehrige Herzogin von Württemberg oder für die belgische Königin bestimmt sei; es handelt sich jedoch bisher nur um Vermuthungen, da noch keine Entscheidung getroffen ist. Leo XIII. hat während seines Pontificats bisher drei Mal die Jugendrose verliehen und zwar an die Tochter des verstorbenen Kaisers von Brasilien, Gräfin d'Eu, an die Königin-Regentin von Spanien und die Königin von Portugal.

(Ueber die Inszenirung des Staatsstreichs in Serbien) erhält die „Ungar. Corr.“ eine interessante Schilderung, deren Verbürgung allerdings dem Pester Organ überlassen bleiben muß. Dasselbe berichtet: „Am Morgen des 13. d. Mts. erhielt der Hauptmann der Artillerie-Unteroffizierschule Markowic die Ordre, für Abends 8 Uhr 30 verlässliche Unteroffiziere in Bereitschaft zu halten. Infolge ihm gewordener mündlicher Instruktion gab der Hauptmann den Unteroffizieren zu verstehen, daß sie am Abend zum Ruhme des Königs und des Vaterlandes eine glänzende Aufgabe zu erfüllen haben würden; zugleich gebot er ihnen strenges Stillschweigen und rüstete jeden mit 30 scharfen Patronen aus. Als der Abend kam, entledigten sich die dreißig ihrer Sporen, gingen einzeln durch Seitengassen zum Konak, wurden durch eine Hintertür in den Garten gelassen und nach Empfang weiterer Instruktionen in das dem Speisesaal benachbarte Zimmer geführt. Als nach dem ersten Gange des Soupers der König seinen Entschluß mitgetheilt hatte, erhoben Nistic und Belimarkowic laut und energisch Protest. Daraufhin sagte der König zu dem diensthabenden Adjutanten: „Nun thun Sie Ihre Pflicht“ und entfernte sich durch die Thüre, in deren Oeffnung die Soldaten sichtbar wurden, welche den König mit stürmischen Rufen: „Zivio Kral!“ empfingen. Da die Regenten und Minister dem Könige folgen wollten, rief Hauptmann Markowic: „Im Namen des Königs, zurück!“ Kriegsmminister Boghitschewic herrschte den Hauptmann an: Was wollen Sie thun? Ich lasse Sie wie alle Ihre Leute morgen zusammenschießen! Markowic: Aber diese Nacht befolge ich nur die Befehle meines Herrn und Königs. Kriegsmminister Boghitschewic: Kommen Sie herein, Herr Hauptmann! Hauptmann Markowic trat in den Speisesaal, die Soldaten ihm nach, die auf seinen Befehl die Bajonette gegen die Regenten und Minister richteten. Als die letzteren sich entfernen wollten, hielten ihnen der Adjutant und der Hauptmann die Revolver vor die Augen, und der erstere sagte: Beugen Sie sich den Befehlen Ihres Königs! Kriegsmminister Boghitschewic: Vergessen Sie nicht, ich habe hier zu befehlen! Nistic: Ja, er ist Ihr Herr und Meister. Wiederholt wollten sich die Regenten und Minister entfernen, aber die Soldaten hielten ihnen die

Bajonette entgegen, wobei der Kriegsmminister eine leichte Verletzung erhielt. Als Belimarkowic dies sah, griff er wüthend nach dem Säbel und rief: Wer hat dies angeordnet? Hauptmann Markowic: Der König. Belimarkowic: Wo ist der schriftliche Befehl? In diesem Moment trat der Adjutant des Königs herbei und zeigte den Verhaftsbefehl. Belimarkowic: Ich bin der König, ich herrsche noch in Serbien. Da öffnete der König die Thür und rief hinaus: Wer von Jenen hinausgehen will, den lassen Sie niederschließen. Als die Regenten und Minister sich trotzdem entfernen wollten, hielt ihnen der Adjutant den Revolver vor und sagte: In des Königs Namen zurück! Wollt Ihr Blut in des Königs Haus vergießen lassen? Dies wirkte endlich. Die Regenten fügten sich in ihr Schicksal. „Wenn sie das Fenster öffnen wollen“, so schießt, instruirte dann noch der Adjutant die Soldaten. Der Kriegsmminister Boghitschewic öffnete nun die Thür und verlangte Cigarren, Kaffee, Bier und Champagner. Ein Lakai brachte das verlangte sofort herbei. Nach kurzer Zeit erschien der Adjutant mit der Resignationsurkunde, welche er den Regenten vorlegte, allein dieselben weigerten sich, zu unterschreiben. Erst gegen Mitternacht gaben sie auf Bureden des Justizministers ihre Unterschrift. Dann kam Dolic herbei, der unterdessen mit dem König berathschlagt hatte, und der König fuhr nunmehr in die Kasernen, um den Truppen den Eid abzunehmen. Um halb 3 Uhr nachts wurden die Minister in den neuen Konak geführt, und zwar einzeln, einer fünf Schritt hinter dem andern, von je zwei Soldaten mit gepflanztem Bajonett eskortirt. Sie wurden im zweiten Stockwerke in einem Hofzimmer untergebracht. Als Boghitschewic sich des morgens entfernen wollte, wiesen ihn die Wachen zurück. Die weitere Internirung hatte indessen nur den Zweck, die Regenten und Minister vor der Volkswuth zu schützen. So verging die erste Nacht des jungen Königs.“

— (Ueber die Persönlichkeit des Königs Alexander) schreibt der Belgrader Berichterstatter des „Pest. U.“: „In seinem Gesicht vereinigen sich die Züge des Elternpaares; von der Mutter hat er die kurze Stirn und den merkwürdig feinen Schnitt der Lippen, vom Vater die energische Nase und den ausdrucksvollen Blick der tiefliegenden Augen. Im übrigen eine jugendfrische und kräftige Erscheinung, in Körperbau und Gesichtsausdruck von merkwürdiger Reife. Die 16 Jahre seines Auftretens widerlegt seine mannbare Gestalt und der üppige, weiche Vollbart, der das ganze Gesicht umrahmt. Wer ihn so in wirklich vornehmer Haltung stehen sieht, möchte ihm ohne Zaudern seine 22 Jahre geben; es ist, wenn man will, ein Kind, doch ein Kind von leister Reife des Körpers, und die jüngsten Tage zeugten auch von überraschender Reife des Geistes.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Familienvorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten, besonders aber die Kinder auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche beim Begehen der zum Zwecke des Baues der Kanalisation aufgerissenen Straßen bestehen.

Das Besteigen der Erdwälle, das Umgehen der Absperrungsbarrieren, das Stehenbleiben auf den an Straßenübergängen gebauten Brücken wird polizeilich verboten.

Die betreffenden Familienvorstände, Brodherrschaften u. s. w. sind für ihre Kinder, Lehrlinge u. s. w. event. haftbar.

Thorn den 22. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

**Roggen, Hafer, Heu
und Stroh**

kauft
Königliches Proviantamt Thorn.

**Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme**

in größter Auswahl am Platze
empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Anschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. bei

C. A. Guksch in Thorn.

Kruse & Carstensen photographisches Atelier 1. Ranges am Platze

befindet sich

Schlossstr. 14, vis-à-vis dem Schützengarten.

**Vorzügliche Apparate! Elegante Atelierausstattung!
Neueste Beleuchtungsmethoden!**



Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause angefertigt. Zu erfragen Gerberstr. 23, I.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei
Gustav Oterski.

Culmerstraße 22

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, v. 1. Oktober zu verm.

Jacob Siudowski.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. allem Zub. u. mit Benutzung eines großen Vorgartens und Benutzung der Omnibusse, auch als Sommerwohnung für 150 Mark zu verm. bei

Bauunternehmer **Carl Roeseler, Gr.-Möker.**

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9.

Wohnung mit Burschengelaß

von sofort zu vermieten **Bachstr. 15.**

Ein möbl. Border-Zimmer

zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

Logis zu haben **Klosterstraße Nr. 4, part.**

Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 Mk. pro anno sofort zu vermieten.
S. Hirschfeld.

Wohnung,

3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten.
W. Hoehle, Mauerstraße 36.

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Die 1. Etage,

9 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung etc., vermietet per 1. Oktober
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

10
Equi-
pagen



150
edle
Pferde

18. Stettiner Pferdlotterie.

Ziehung 9. Mai 1893.

10

Hauptgewinne:
komplette hohelegante Equipagen, darunter 2 Vierspanner, und dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.

150

hochedle
Pferde

hierz zu à

1 Mk.

Rob. Th. Schröder, Pübeck.

Zu haben bei **G. Oterski, Thorn III.**